

**Vanille, Gewürzvanille – *Vanilla planifolia*  
(Orchidaceae)**

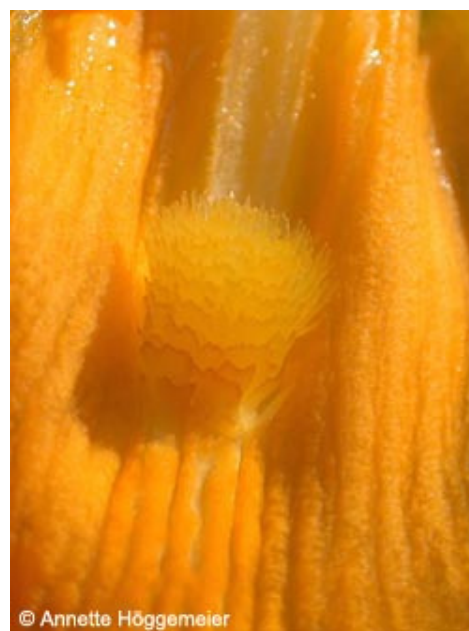
(Annette Höggemeier & Armin Jagel)

Die Vanille aus dem tropischen Mexiko ist die einzige eigentliche Nutzpflanze in der großen Familie der Orchideen (Orchidaceae). Sie wächst als Liane, die mit einem kräftigen Wurzelsystem im Humusboden verankert ist. Am Spross erkennt man stark zurückgebogene Blätter und Wurzeln, mit denen er sich im Astwerk der Baumkronen verhakt. Bei Kontakt mit dem Träger bilden sich Haftwurzeln, die fest mit der Unterlage verkleben. Der Spross kann mehrere Meter lang werden.

Die großen duftenden Blüten zeigen neben den drei äußeren und ihnen ähnlichen zwei inneren Kronblättern ein drittes inneres, die auffallende röhriige "Lippe". Darauf erkennt man quergestellte, dachziegelartig liegende, gefranste Lamellen. Sie sind reich an Eiweiß, Fett und Zucker werden als Futtergewebe für Blüten besuchende Bestäuber, meist stachellose Bienen, verstanden.



Blüten der Gewürz-Vanille



"Futtergewebe" auf der Lippe der Blüte

Aus den Fruchtknoten entwickeln sich nach Bestäubung die bis 30 cm langen Kapseln, die nach Aufbereitung als "Vanilleschoten" gehandelt werden. Botanisch handelt es sich um Kapseln, in denen sich Zehntausende sehr kleine Samen befinden, die sich letztlich z. B. als kleine braune Stippen im Vanille-Eis wiederfinden. Seit dem 16. Jahrhundert ist Vanille das wichtigste Gewürz für die Schokoladenindustrie. Natürliche Vanille hat dabei ein erheblich besseres Aroma als synthetisch hergestelltes, da es sich nicht nur aus dem

Hauptaromastoff Vanillin, sondern noch aus mehr als 30 weiteren Aromastoffen zusammensetzt. Vanille wird auch als "Königin der Gewürze" bezeichnet und ist nach dem Safran (*Crocus sativus*) das weltweit teuerste Gewürz.



oben: unreife Früchte

rechts: reife Früchte, die schon deutlich nach Vanille riechen



© Armin Jagel

Hauptanbauländer sind heute Madagaskar und die östlich bzw. westlich liegenden Inseln La Reunion und die Komoren. Lange Zeit konnte Vanille nur in ihrem Heimatland Mexiko angebaut werden, da die zur Bestäubung angepassten Bienen- und Kolibri-Arten nur dort vorkommen. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts wurde aber herausgefunden, wie die Blüten vom Menschen mit der Hand bestäubt werden können. Es wird überliefert, dass der Sklave, der diese künstliche Bestäubung entdeckte, dafür seine Freiheit zurückerhalten habe. Die Bestäubung wird seitdem z. B. mit Hilfe von Kaktusdornen oder Bambusstacheln erzielt, wobei ein Plantagenarbeiter 1000 bis 1500 Blüten am Tag schafft.